

# Landräte fürchten Kollaps

**Bottmingen** Der Kanton würde Anwohnern Hand bieten, aber die Gemeinde zieht nicht mit

VON JULIA GOHL

Eigentlich wollte Pascal Ryf (CVP) nicht den politischen Weg beschreiten. Denn ihm wurde versichert, dass man noch eine bessere Lösung für die Verkehrsführung während der Sanierung der Therwilerstrasse in Bottmingen finden werde. Aber bisher war man erfolglos. Deshalb sieht sich der Oberwiler Landrat gezwungen, sein dringliches Postulat am Donnerstag einzureichen. Denn der Baubeginn rückt näher und Ryf fürchtet, dass er mit einem Verkehrskollaps in Bottmingen und Oberwil einhergeht.

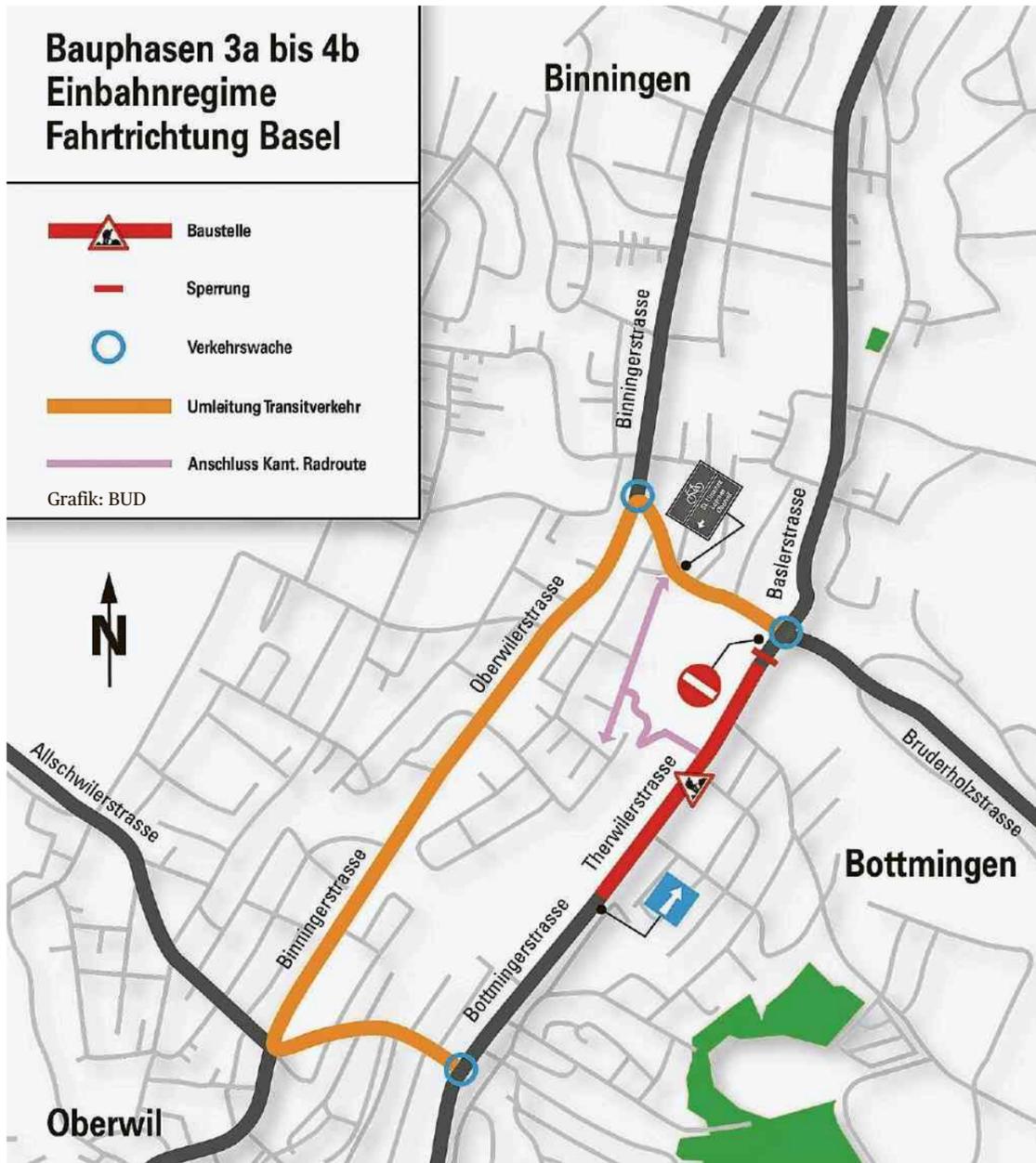
Die Sanierung der Therwilerstrasse dauert rund dreieinhalb Monate und findet in mehreren Etappen statt. Ein Teil davon sieht ein Einbahnregime für die Therwilerstrasse während sechs Wochen vor. Das heisst, der Verkehr Richtung Basel kann dann weiter über die Therwilerstrasse fahren, während der Verkehr Richtung Leimental auf die Binningerstrasse umgeleitet wird. Über den Postplatzkreisel in Oberwil kann dann in die Bottmingerstrasse zurück nach Bottmingen eingebogen werden.

## 20 statt zwei Minuten Heimweg

«Täglich verkehren 30 000 Fahrzeuge auf den beiden Hauptachsen im Leimental, alleine 18 000 auf der Therwilerstrasse», schreibt Ryf in seinem Postulat. «Auf der bereits jetzt völlig überlasteten Binningerstrasse und dem Postplatzkreisel in Oberwil droht ein Verkehrskollaps, wenn zusätzlich 9 000 Fahrzeuge von der Therwiler- auf die Binningerstrasse umgeleitet werden.»

Ein besonderer Dorn im Auge ist ihm dabei auch, dass die Anwohner, die auf der Bruderholz-Seite der Therwilerstrasse leben, während des Einbahnregimes ebenfalls den Umweg über Oberwil fahren müssen. «Das macht weder ökonomisch, noch ökologisch Sinn», so Ryf. Landratskollege Hanspeter Weibel (SVP) sieht das ähnlich. Er hat für Donnerstag eine dringliche Interpellation geplant. «Es kann doch nicht sein, dass ein Quartier mit 500 Einwohnern plötzlich 20 statt zwei Minuten Heimweg hat», so der Bottminger Landrat. Ausserdem gebe es in Bottmingen sowieso schon kaum Gewerbebetriebe. «Aber im betroffenen Quartier sind es drei, wovon erst noch zwei ihr Hauptgeschäft im Frühling machen. Doch die Gemeinde verhindert den Kundenverkehr. Dafür fehlt mir jedes Verständnis.»

Noch wartet Weibel mit dem Entscheid, ob er seine Interpellation einreichen wird. Denn heute Abend wird der Bottminger Gemeinderat die Verkehrsführung während der Arbeiten nochmals behandeln. «Zurzeit beschäftigt uns dieses Thema stark», sagt Gemeinderat Remo Muchenberger. «Wir sind alle daran



interessiert, dass die Verkehrsführung optimiert wird. Aber alle werden wir nicht glücklich machen können.»

Der Ortsbus wird während der Sanierung über die Talholzstrasse ins Quartier fahren. Das sollte auch für die Anwohner möglich sein, meinen einige von ihnen. «Bei so einer Lösung wären wir sofort dabei», versichert Urs Hess vom Baseltier Tiefbauamt, das bei der Sanierung die Federführung hat. «Aber wir können der Gemeinde nicht vorschreiben, was auf den Quartierstrassen passiert. Und sie befürchtet eine Mehrbelastung für die Anwohner.» Das bestätigt auch Muchenberger. Trotzdem werde auch diese Opti-

on an der heutigen Gemeinderatssitzung nochmals aufs Tapet kommen.

Für Hess wäre es keine Katastrophe, wenn die Gemeinde bei ihrer Position bleibt und die Quartierstrassen nicht für den Verkehr öffnet. «Wir sprechen hier von sechs Wochen Umweg - das ist Jammern auf hohem Niveau», findet er. Trotzdem bemüht sich der Kanton um bessere Lösungen und versucht etwa, diese sechs Wochen noch etwas zu verkürzen. «Wir prüfen ein paar Ideen.»

Ryf fordert in seinem Postulat, dass mit der Sanierung gewartet wird, bis eine bessere Lösung für den Verkehr gefunden ist. Für Hess wäre es ärgerlich, wenn

sich dieses Anliegen im Parlament durchsetzt. «Wir haben die Sanierung so geplant, dass sie teilweise in die Schulferien fällt. Das ist wichtig, weil gewisse Arbeiten die Schulwegsicherheit beeinträchtigen könnten. Ausserdem wollen wir alle Bauarbeiten im Grossraum Schänzli beenden, bis dort die Arbeiten beginnen.»

Eine Verzögerung hat sich bei der Sanierung der Therwilerstrasse bereits ergeben. Sie hätte am 13. Februar starten sollen. Weil man aber immer noch auf der Suche nach der optimalen Lösung für die Verkehrsführung ist, hat man den Start mittlerweile auf frühestens 20. Februar verschoben.

## Kontroverse

### Bildungsrat will neue Sek-Studentafel schon ab 2018

Der Baseltier Bildungsrat will die neue Studentafel für die Sekundarschulen auf das Schuljahr 2018/19 einführen. Die Bildungsdirektorin Monica Gschwind bevorzugt derweil eine Verlängerung der geltenden Übergangsregelung.

Der Bildungsrat wolle die Studentafel früher einführen, weil die gegenwärtige Übergangsregelung mit 40 statt 42 Lektionen «einen nicht unerheblichen Verlust an Unterrichtslektionen aufweist», heisst es in einer Mitteilung des Bildungsrates von gestern. Er gibt den neuen Entwurf der Sek-Studentafel nun in eine Vernehmlassung. Darin sind Geschichte, Geografie, Physik, Biologie, Chemie und Hauswirtschaft wieder als Einzelfächer und nicht als Sammel-fächer vorgesehen. Diese Änderung des Bildungsgesetzes hatte das Baseltier Stimmvolk Anfang Juni 2016 beschlossen.

### Zwei Varianten zur Wahl

Für die definitive Beschlussfassung, Einführung und Umsetzung des Lehrplans an den Sekundarschulen stünden zwei Varianten zur Diskussion, schreibt der Bildungsrat weiter. Beide sehen die Einführung der neuen Studentafel ab 2018 vor. Die eine Variante sieht eine «Erprobung des Lehrplans» mit der neuen Studentafel ab dem Schuljahr 2018/19 vor. Sie ermöglige es, eine überarbeitete Fassung des Lehrplans auf das Schuljahr 2021/22 in Kraft zu setzen.

Die andere Variante sieht eine Verlängerung des Übergangslehrplanes um zwei Jahre vor, in den die neue Studentafel integriert wird. Der Lehrplan könnte mit den ergänzenden Inhalten frühestens im Schuljahr 2020/21 in Kraft treten. Nach Abschluss der Anhörung will der Bildungsrat sich für eine der beiden Varianten entscheiden.

### Gschwind bedauert Entscheid

Bildungsdirektorin Monica Gschwind bedauert laut Mitteilung den Entscheid des Bildungsrates, die Studentafel bereits auf das Schuljahr 2018/19 einzuführen. Dies erschwere nach ihrer Meinung ein koordiniertes Vorgehen. Studentafel und Lehrplan könnten so nicht optimal aufeinander abgestimmt werden. Gschwind bevorzugt eine Synchronisation mit den politischen Vorstössen zu diesem Thema. Gleichwohl bezeichnet sie die beiden Varianten als einen «gangbaren Weg».

Die Bildungsdirektorin hatte früher gesagt, sie wolle möglichst schnell einen Lehrplan ausarbeiten, der auf das Baseltier zugeschnitten und mehrheitsfähig ist. Die Grundlage bilde die Mustervorlage des Lehrplans 21. (SDA)

# Widerstand gegen Poststellen-Schliessung wächst

**Petition** Zwei von drei Poststellen im Kanton Baselland sind laut der Gewerkschaft Syndicom von der Schliessung bedroht. Jetzt treten Politiker auf den Plan.

VON BENJAMIN WIELAND

Die SP Aesch-Pfeffingen macht sich für den Erhalt der Aesch Poststelle stark. Die Ortspartei hat gestern eine Petition lanciert, mit der sie die Schliessung der Post im Zentrum der Gemeinde verhindern will. «Wir (...) wehren uns entschieden gegen einen Abbau der Postversorgung in der Gemeinde Aesch», heisst es auf dem Unterschriftenbogen. Die Poststelle sei für das öffentliche Leben von grosser Bedeutung, das treffe auch für Pfeffingen zu. Im Aesch Nachbarort wurde die Poststelle bereits im vergangenen September geschlossen.

In der Petition ist der Aesch Gemeinderat dazu aufgerufen, «sich mit allen politischen und rechtlichen Mitteln für den langfristigen Erhalt der Aesch Poststelle einzusetzen.» Die Post müsse «als Teil eines attraktiven Service Public erhalten bleiben.» Unter den Erst-Unterzeichnenden fungieren zwei Mitglieder des Aesch Gemeinderats. Es sind die SP-Vertreter Eveline Sprecher und Paul Svoboda.

Laut Gemeindepräsidentin Marianne Hollinger (FDP) braucht Aesch mit seinen über 10 000 Einwohnern eine eigene Poststelle. «Selbstverständlich muss die Post ihr Angebot laufend an die wechselnden Bedürfnisse der Kunden anpassen. Aber sie sollte in Aesch vor Ort vertreten sein - aus meiner Sicht reicht eine Agentur nicht aus.» Die Peti-

tion gehe zwar in die richtige Richtung, es brauche sie aber nicht. «Die SP kann sich mit zwei Gemeinderäten ganz direkt einbringen und rennt erst noch offene Türen ein.» Der Gemeinderat werde den Kontakt zu den anderen betroffenen Gemeinden im Birs- und im Leimental suchen. «Ziel ist es», sagt Hollinger, «dass wir uns absprechen beim weiteren Vorgehen.» Gefährdet sind neben der Poststelle in Aesch laut Syndicom deren weitere sieben im Bezirk Arlesheim. Auf einer Liste, welche die Gewerkschaft Ende Januar publiziert hat, finden sich auch die Namen der Filialen in Ettingen, Therwil, Oberwil, Bottmingen, Binningen, Münchenstein und Birsfelden.

Die Schweizerische Post will von ihren insgesamt 1400 Poststellen einen

grossen Teil schliessen. Das gab sie im Oktober bekannt. Bis ins Jahr 2020 sollen noch deren 800 bis 900 bestehen bleiben. Im Baseltier sind laut Syndicom 24 Poststellen gefährdet; in Basel-Stadt sechs, darunter die Hauptpost.

Die Post schreibt auf Anfrage, sie habe von der Petition Kenntnis genommen. Gegenwärtig könne man aber keine Stellungnahme abgeben zur Zukunft der Poststelle. Nach der Publikation der Syndicom-Liste teilte die Post mit, es seien Gespräche mit den Kantonen im Gang. Eine Liste mit Filialen, die bis 2020 keine Veränderung erfahren würden, sei erst im Frühling zu erwarten. Das Vorgehen von Syndicom sei «spekulativ».

### Pfeffingen kennt Hausservice

Laut Jan Kirchmayr, Co-Präsident der SP Aesch-Pfeffingen, wurde die Petition an alle Parteimitglieder und Sympathisanten verschickt. An diesem Samstag würden vor der Post Unterschriften gesammelt. Diese sei auch für die Attraktivität des Aesch Zentrums wichtig, sagt

der Landrat. «Sie erhöht die Besucherfrequenz. Wer auf die Post geht, besucht womöglich auch noch die Bäckerei, den Kiosk oder die Metzgerei.» Nicht zuletzt hätte ein Wegfall des heutigen Angebots auch Folgen für Nutzer in Pfeffingen. «Sie müssten dann nochmals eine Gemeinde weiter, zum Beispiel nach Arlesheim, Dornach oder Reinach. Der Weg würde also immer länger, gerade für ältere Menschen wäre das nochmals eine klare Verschlechterung. Das wollen wir nicht hinnehmen.»

Anders als in vielen anderen Gemeinden ersetzte die Post ihre Vertretung in Pfeffingen nicht mit einer Agentur. Dies, weil sie keinen Partner fand. Stattdessen führte das Unternehmen per Ende September 2016 den so genannten Hausservice ein. Seither können die Einwohner direkt an der Haustüre Briefe und Pakete abgeben. Der Pfeffinger Gemeinderat teilte im September mit, der Hausservice könne die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht vollends befriedigen.